

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

227 (29.9.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 95 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 95 M; in der Geschäftsstelle und bei unsem Karlsruhern Abgaben abgeholt 85 M monatlich. Einzelnummern 4.— M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 431. Anzeigen: Die einseitige Kolonetzelle 10.— M, auswärts 12.— M. Die Reklamezeile 40.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Brodeln im Hexenkessel

Die Revolution in Griechenland

Paris, 28. Sept. Sabas meldet aus Athen, die aufständigen Truppen seien in Piräus gelandet und in öffentlichen Gebäuden untergebracht worden. Die Besetzung von Athen sei ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Die Nationalisten, die unter Führung des Generals Konstantinopulos und des Obersten Pangalos sich den Nationalisten entgegenstellten versuchten hätten, seien von den Nationalisten zurückgedrängt worden, so daß letztere in ihre Quartiere zurückgezogen werden mußten. Die Nationalisten haben Herren der Lage gebildet. Sie haben die Polizeipräfectur besetzt und den Platonmandanten verhaftet.

London, 28. Sept. Die Mäntel melden aus Athen, daß über 50 000 Personen eine Straßenkundgebung veranstalteten. Sie trugen dabei Bilder von Benizelos und forderten seine Rückkehr. Vor der englischen und französischen Gesandtschaft veranstalteten sie freundschaftliche Kundgebungen. In Athen herrscht im übrigen Ruhe.

Paris, 28. Sept. Zur Abdankung König Konstantins schreibt der „Matin“, die französische und die italienische Regierung erklären offen, daß ihr Wille ein für allemal zum Ausdruck gebracht worden ist und daß ihr Wille dem osmanischen Wille zurückgegeben werden müsse. Welche Gesandtschaft auch Benizelos entsende und welchen Kredit er auch durch seine Vergangenheit verdiene, er übernehme eine verlorene Partei.

Eine Botschaft des abgedankten Königs

Athen, 28. Sept. König Konstantin richtete an das griechische Volk eine Botschaft, in der er darauf hinweist, daß die Einigkeit der gesamten Nation Vorbedingung für die Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten sei und daß er zu Gunsten des Prinzen George abdante, um dieser Einigkeit nicht im Wege zu stehen. Zum Schluß erklärte er, er sei bereit, an der Spitze der Armee für die Interessen des Landes zu kämpfen, falls die Regierung und das griechische Volk es wünschten.

London, 28. Sept. Weiter erzählt, daß der griechische Kronprinz den Thron angenommen habe. Ueber den angeblichen Aufstand König Konstantins ist nichts bekannt.

Meuterei in Saloniki

London, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Athen haben 8000 Mann griechische Truppen mit ihren Offizieren in Saloniki gemeutert und eine Botschaft nach Athen geschickt, worin sie darauf bestehen, daß die früheren Minister Gounaris und Stratos, die sie für den Rückstoß in Kleinasien verantwortlich machen, gefangen gesetzt werden. Auch fordern sie eine neue Regierung. Ein Teil der griechischen Armee in Thessalien fandte eine Abordnung nach Athen mit der Forderung, daß der König sich zum Meer begeben soll.

Athen, 28. Sept. Bis zur Bildung eines endgültigen Kabinetts hat ein Ausschuss von griechischen Offizieren, die an der Spitze der revolutionären Partei gestanden haben, die vorläufige Regierung übernommen.

Mahnahmen gegen die Teuerung

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Weimar Einzelheiten über die Teuerungsmahnahmen. Neben dem beschleunigten Verfahren zur Bekämpfung des Wuchers auf den Wochenmärkten sind die Leiter der Preisüberwachen zu Hilfsorganen der Staatsanwaltschaft bestellt worden, um bei der strafrechtlichen Bekämpfung von Preisverbrechen und Wucher nachdrücklich mitwirken zu können. In Gefahr im Verzug, können sie vollständige Beschlagnahmen und Durchsuchungen anordnen. In allen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern sollen öffentliche Preisstellen errichtet werden, die die Höchstpreise festsetzen sollen. In den Verkaufsläden der Lebensmittelgeschäfte muß an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis angebracht werden. Ein Landespreisamt wird in aller nächster Zeit die Preisfestsetzung und die Wucherbekämpfung übernehmen. Diesen Preisstellen wird ein Preisrat beigegeben werden, der aus Vertretern der Gewerbetreibenden und Verbraucher paritätisch zusammengesetzt sein wird. Nach einer Meldung des gleichen Blattes sind in ganz Preußen Kommissionen zur Notierung der Kornpreise und zwar in Königsberg, Allenstein, Stettin, Berlin, Breslau, Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Hannover, Köln, Frankfurt a. M. und Rastatt gebildet worden. Außerdem sind in Schwetien, Gamsburg, Dresden, München und Stuttgart beratende Notierungskommissionen geschaffen worden.

Der Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist am Donnerstag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengetreten, um über die Aktionen der Gewerkschaften gegen Teuerung und Wucher zu beraten.

Schluß in Genf

Genf, 28. Sept. Die Völkerverammlung nähert sich ihrem Ende, da nunmehr, falls nicht noch in letzter Stunde Ueberredungen eintreten, die Schlußsitzung auf Samstag nachmittags festgesetzt ist, und zwar beschließt man mit einer großen Aussprache über die überreizte Frage auseinanderzugehen, die bis dahin geregelt werden soll.

Son. Kriegsjahnpapier

Paris, 28. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel rückt türkische Kavallerie von Erzik in nördlicher Richtung auf Osmaniye vor, offenbar um einen vorgeschobenen britischen Posten von Kepez zu besetzen. Eine starke britische Kolonne ist mit Artillerie von Tscharnal abgegangen, um den Vormarsch der Türken zu verhindern.

Die Lage sehr ernst

London, 28. Sept. Die Abendpresse weist auf den großen Ernst der Lage im nahen Osten hin und erklärt, der Friede hänge an einem Faden. Heute wurde um 11 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags Sitzungen des britischen Kabinetts abgehalten, in denen die Lage im nahen Osten erörtert wurde. Vor der ersten Kabinettsitzung hatte Lloyd George eine Unterredung mit dem britischen Botschafter in Berlin Lord Daberdon. An der Vormittagsitzung nahmen teil Lloyd George, Lord Curzon und Sir Trevelyan als Berater für militärische Fragen und Aufstellungen.

Auch in amtlichen Kreisen hält man, wie gemeldet wird, die Lage für sehr ernst. Verschiedene Divisionen türkischer Truppen sollen sich in der Nähe von Ismid konzentrieren.

Berlin, 28. Sept. Aus London wird mitgeteilt: Die öffentliche Meinung von England sieht unter dem bestimmenden Eindruck, daß die Ereignisse an den Meeresengen zu einer Lösung mit militärischen Mitteln zu drängen scheinen. Nachdem der getriggerte Kabinettsrat ohne Entscheidung sich auf heute vertagt hatte, weil die letztmögliche Antwort gestern noch nicht eingetroffen war, ist man auf die heutige Entscheidung Lloyd Georges, da die Antwort inzwischen eingetroffen ist, auf das Allerbeste gespannt. Nach der Meinung der dem Ministerpräsidenten nahestehenden Kreise ist die vorläufige Antwort eine scharfe Ablehnung der englischen Regierung. Demal Pascha geht einfach auf die Zwischenfälle bei Tscharnal nicht ein und erklärt, daß für ihn eine neutrale Zone einfach nicht existiere. Das britische Oberkommando hat nunmehr Befehl erhalten, den Vormarsch der türkischen Truppen aufzuhalten.

Eine Note der Sowjetregierung

London, 28. Sept. Die „Times“ melden aus Belgrad, daß die jugoslawische Regierung eine Note an die Moskauer Regierung erhalten hat, in der diese erklärt, daß die Sowjetregierung und ihre Alliierten sowie die Türkei auf Vertretung auf jeder Konferenz bestehen würden, die über die türkische und die Dardanellen-Frage abgehalten werde, da die letzte Frage von größter Bedeutung für die Staaten am Schwarzen Meer sei als für Großbritannien und seine Alliierten. Die Sowjetregierung werde auch auf der vollen Anerkennung der türkischen Ansprüche auf Konstantinopel und Thrazien bestehen.

Schweres Explosionsunglück

100 Tote — 400 Verwundete

Spezia, 28. Sept. Heute Nacht ist in der Festung von Caccagnoli ein Lager von Explosivstoffen infolge Mißschlags in die Luft geflogen.

Durch die Explosion ist das Fort Falconara vollständig zerstört worden. Besonders gelitten hat auch die Ortschaft San Theresia. Infolge des Luftsturms wurden die meisten Häuser abgehoben, mehrere Häuser sind eingestürzt und fast alle anderen übrigen stark beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 100 Personen getötet und 400 verwundet worden.

Beleidigungsprozeß Breitsheld

Berlin, 28. Sept. Wegen Beleidigung des Abg. Dr. Breitsheld stand gestern der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Dr. Kluth, vor dem Berliner Landgericht. Der Anklage lag ein Artikel Kluths in der Zeitschrift „Das freie Wort“ zu Grunde, in dem der Angeklagte die von Dr. Breitsheld im Jahre 1915 vorgenommene Beleidigung der Deutschen der wirtschaftlichen Verbände als „Landesverrat“ bezeichnete und behauptete, daß Dr. Breitsheld durch die Veröffentlichung ein schändes Stück Geld verdient hätte. Das Gericht, das den Wahrheitsbeweis als nicht erbracht ansah, beurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 M. Von einer Freiheitsstrafe nahm das Gericht Abstand, da der Angeklagte erklärte, daß ihm weniger an der Beurteilung, als an der Feststellung der Wahrheit liege.

Lehrerstreik

Jandelsbrunn, 28. Sept. Die gesamte Lehrerschaft der Volks- und Bürgerschulen des ganzen Landes Salzburg ist heute in den Streik getreten, da ihre Forderung nach sofortiger Auszahlung der rückständigen Bezüge und nach einer gerechten Pflanzung der weiteren fälligen Gehältern nicht erfüllt worden ist.

Der Dollarvertrag des Deserteurs

Der Exkaiser Wilhelm Hohenzollern hat ein Buch herausgegeben, in dem er den schmachvoll mißlungenen Versuch einer Selbstverteidigung macht. Der Verlag S. F. Köhler in Leipzig hat davon eine numerierte Luxusausgabe, auf echtem Büttenpapier mit der Kaiserkrone und dem Namenszug als Wasserzeichen gedruckt, herausgebracht. Kostenpunkt: in Pergament gebunden 2500 M! Wie die äußere Form der Verteidigung und der klägliche, ungeschickte Inhalt dieser sogenannten Memoiren selbst auf bürgerliche Kreise abtöndend wirkt, ist aus einem Artikel in der „Neuen Züricher Zeitung“ zu ersehen. Er ist im ersten Morgenblatt vom 25. September der oben genannten bürgerlichen Zeitung abgedruckt und von einem Deutschen geschrieben.

Die Kaiserkrone als Wasserzeichen: das ist das Symbol des Buches, das soeben das Licht der Alten und der Neuen Welt erblickt, und der berühmte Dollarvertrag, der dem Autor heute rund 400 Millionen Markt

seines Reiches einträgt, ist der Zweck. Das große Mißgeheim, mit dem viele Deutsche die „tragische Gestalt des Kaisers“ zu ahnen suchen, vermögen wir, durch andere Objekte beansprucht, nicht aufzubringen: ihm geht es, scheint uns, erheblich besser als der unabsehbaren Reihe von Männern und Frauen, die der Krieg verkrüppelt oder verwaist hat. Trotzdem hätte jeder begriffen, wenn ein von der gesamten nichtdeutschen Welt Beschuldigter nun selbst zur Feder griff, um sich zu reinigen: natürlich, indem er seine Motive rein erklärt, zugunsten jener laubloser Opfer. Doch der letzte Hohenzoller rechnet, scheint es, lieber mit einer anderen Art von „Millionen“, die nicht köhnt, sondern kitzelt.

Trotzdem hatten wir wenigstens auf die tatsächliche Arbeit seines erdorenen Dramaturgen gehofft, die dies erregreichste Buch der Geschichte auch anderen erträglich machen konnte: geschickte Hände hätten einen Mann mit seinem Widerspruch, einen einsamen konstruieren können, der das Vergangene nur durchdenkt, der Mann des Schicksals hätte erscheinen müssen, dessen Entscheidungen auch der politische Gegner kauft, um den entmachteten Träger eines Gedankens zu ehren, dem einst die Gedächtnis nicht fehlte. Doch er glaubte: die Art im Haus exportiert E. Zimmermann, und schrieb, so scheint es, im Gegensatz zu Kronprinz Rosner, meist selber. Als Napoleon seine Memoiren schrieb, wenn man auch nur für die Dauer eines Tages diesen Vergleich wagen will —, da sah man einen bleichen, haben liebend seine kleine Stube, die enge Tafel abföhrten und Redenshaft vor sich stellte, er die Zeilen seiner Gerner offen zur Schau, doch auch seine Mißgriffe mündlich zur Kritik. So entstand eine Art Selbstgespräch vor dem Phonographen. Wilhelm II. Buch gleich in allem seiner Regierung: es ist eine Rede vor dem Spiegel. Will man die Summe dieser fünfzehn Kapitel wissen? Nichts in 30 Jahren hat der Kaiser falsch gemacht, niemand verkannt, immer hat er laßnabroschi vor den Fehlern seiner blinden Stangler gewarnt, vergebens: sie bewagten ihn, bis er zähneknirschend unterließ.

Beweis: Bismarck verbandte ihn im Knie an der rechten Sozialpolitik, nach dem Sturze an der Auswirkung aller seiner Ideen, Caprivi an der Erneuerung des russischen Vertrages, Dohrnlohe und Marschall zwangen ihn zur Krüger-Depeche, deren verheerende Wirkung er angedroht hatte, Bülow nötigte ihn nach Tanger, wohin er nur sehr contre coeur (gegen seinen Willen) gegangen sei, und hinderte ihn nicht am Interview mit „Dail Telegraph“. Bethmann erblüht, immer Goubernants und ihn ständig belehrend, habe trotz aller Warnung des Kaisers den herausgehenden Krieg nicht gesehen, ihn an der Reform des Wahlrechts, an der Unterdrückung von Tirpitz behindert: Prinz Max endlich zwang ihn gegen die besten Wünsche seines Herzogs zur Flucht.

Soviel Behauptungen, soviel Verdrehungen — um das Wort nicht geradewegs zu gebrauchen, das die Historiographie bei minder Stellung des Autors ihm entgegenstehenden würdel. Der Fall Bismarck liegt weit komplizierter und nichts kennzeichnend die „Vollstrecke“ des Kaisers besser, als sein Gesandnis, den offenen Kampf gegen die Sozialisten, den Bismarck wollte, habe er nur aus politischer Notigung zum Ausgleich nicht führen können. Für alle Fälle läßt er sich am Ende des Kapitels von den Treibern einer Welt einen Vorbericht für seine Sorgfalt überreichen. Schlimmer ist schon, daß er nicht bloß Bismarck, sondern ohne deren Autor, und zwar als jüngste Befehlsgeber gilt, sondern ihm auch Worte unterlegt, die er historisch und psychologisch nicht gesagt haben kann.

Ebensovienig hat Wilhelm den russischen Vertrag gewollt, vielmehr aus persönlichem Haß verboten. Daß er die Krüger-Depeche selbst erfunden, bezogt ihr Ethik und Impuls, bezogen schriftliche und mündliche Ueberlieferungen aller Beteiligten; doch selbst diesen Haß gegen England — das edelste Gefühl dieses aus Furcht und Eitelkeit komponierten, durch Conrad VII. in beiden Punkten getroffenen Charakters — will er nach Tanger Hohenlohe widerwillig übernommen haben. Wie er nach Tanger verlangte (bis das Meer und der Schimmel hochgingen), beschrieb anschaulich sogar der sanfte Schöner, und was Bülow betrifft, so glauben wir zu wissen, daß er demnach selber sprechen wird, nachdem er, nur aus Last gegen den Kaiser, bis jetzt geschwiegen hat. Die ganze Fäule, die in dreißig Jahren dort nirgends Verantwortlichkeit übernimmt,

wo man noch immer Glang geerntet hatte, zeigt sich auch hier, wo er rasch nach dem Zentrum die Schuld an Bülow's (ihm selber doch höchst erwünschten) Fall zuschreibt und den Schwachen, aber feinen, auf alle Fälle verstorbenen Grafen Hertling, einen Freund Bülow's, noch im Jahre 1917 in Spa stolz erklären läßt, er habe Verdienste an Bülow's Sturz.

Bei allem könnte man fragen: war dieser Pseudo-Autofrat, der fünfundsiebzig Jahre lang durch seine gepanzerte Friedenstaube, durch seinen drohenden Stahlgel mit dem Delgeweige Europa in Erregung gehalten hat, nicht Manns genug,

in den Momenten seiner politischen Visionen allein zu entscheiden, und gegen seine Berater? Ginzlich ist vielleicht eine vernünftige Verfassung, zu entlassen, was ihm nicht mehr beliebt? Wer Bismarck mit einem Wink fortjagen durfte, der mußte wirklich, wie er mehrmals wiederholt, höchste Raten widerstehend unterzeichnen? Fühlte er sich etwa konstitutioneller als die Konstitution?

Man muß ihn nur als Bundesvater hören, dann erst begreift man, wie er sein Jahrhundert begriff. Bis 1918 hatte Preußen ein Wahrecht, das man in einer Republik wie eine alte Kanone im Museum

anstaunen würde: Drei Klassen, geordnet nach dem Gelde, was jeder besaß. Fünfundzwanzig Jahre lang: vergebens wiederholter Sturm auf den Thron, der König als bester Gegner jeder Gleichheit. Als endlich der Krieg seine Todfeinde, die Sozialisten unter die Fahnen führt, fordert die Räte laut und energisch, was ihr längst zukam und was ihnen endlich eine einzige Seite bewilligen mußte. Statt dies nun in ein paar schlichten Worten zu bestätigen, greift der Kaiser heute noch Weismann an, er habe seine guten Absichten verstoßen; denn schon im ersten Kriegsjahr habe er seinen tapferen Preußen, mit denen er selbst vor dem Feinde gestanden habe, nach freudiger Heimkehr eine Belohnung spenden lassen wollen. — Dies alles

in einem falsch patriarchalischen Tone

der großen dem Großen Friedrich und dem Sonnenkönig eine kariose Kränze hält.

Ist also niemand, der vor seinem Willen bebt? Doch, Preußen, den er seines, auch nach der Abankung noch kaiserlichen Dankes besichert, diesen alten, gefährlichen Seemann empfiehlt er seinem stoltesten Vaterlande als einzigen, der ihm wieder aufzuweisen vermag!

Man führt, wohin die Mühlräder gehen soll.

Nach sonst wird dies 9. Kapitel, das Geer und Flotte behandelt, mit seinem reich-zähligen Kriegstempo die Herzen aller „alten ehrlichen Preußen“ entzünden. Weit kürzer und viel komischer ist ein anderes Kapitel gehalten, in dem Wilhelm das ästhetische Maß seiner Epoche zieht, und wo man ihn im Verkehr mit seinen Reichsleitern und Delegierten über im Frühjahr 1914 auf Korfu sieht, über Romer und dortliche Säulen forschend, während, wie er hinausgeht, im Saalbus schon gegen ihn mobil gemacht wird!

Demnach passiert ein entscheidender Widerspruch. Während er nämlich für alle Fehler seine Minister verantwortlich macht, im Ton eines Gutsherrn, der wegen eigenen schlechten Einflusses oder auch wegen des Königs seinen Inspektor verlagert

schreibt er sich alle „Erfolge“ selber zu: er ist es, der Lord Salbanc in seine Schranken weist — und dann folgt die schmerzliche Beschreibung dieses Mannes, und er sagt über Weismanns angebliche Tränen bei der Abweisung dieses letzten englischen Friedensvertrages.

Doch der Kaiser Kriegsbuch und -ende falsch sieht, ist menschlich verständlich. Karikaturisten dürfen sich aber durch die Behauptung des Kaisers angegriffen fühlen, im Jahre 1914 wäre ein Teil der englischen Flotte nach Norwegen unterwegs gewesen, um ihn dort abzufangen!

Über den Kriegsausfall selber schweigt der Kaiser Höflichkeit fast ganz. Am Schluß aber wird er lebhaft: Prinz Max und Scheibemann werden die Beschreiben seines letzten Kaiser-Randovers; der Prinz, der letzte, der die Dynamite noch am 9. November mit kühnem Gedächtnis zu retten suchte, wird gerühmt

Serführer des Reiches genannt

Was blieb ihm übrig, als — nach furchtbarem, innerem Kampfe, das sollte auch der Kronprinz für seine Person mit zu stehen? Das Ausland, schreibt der Kaiser, wollte keinen Frieden mit ihm schließen, das Ausland warnte vor dem Bürgerkrieg: so brachte er das ungeheure Opfer.

Was nun folgt, steht seit Jahren mindestens alle Sonntage in jedem reaktionären Blatt zu lesen; so ganz hat der Träger des Schicksals die Schwere seiner Vorgänger übernommen: Jerserkung im Innern, dreieinhalbjährige glänzender Waffentaten, unerhörter Siege, Dakstosch von hinten, als der Friede in Greifnähe stand. Dann aber weiß er die drei Vorwürfe zurück, worum er nicht anders gehandelt habe: An der Spitze des Heeres um den Zustand in der Heimat niederzuwerfen? Bürgerkrieg? — Beim letzten Angriff im Kampf den Tod suchen? Neue Opfer! —

Sich selber über die Schuldfrage aufzuhellen: noch minder dürfte er den Vereingebirg spielen und sich den Feinden stellen. Doch nun bringt zum Schluß das längste Kapitel zwei Heberzshunden, die Kaiserfreunde hätten verhehlen sollen. Wil-

helms Friedensspose aus Menschenliebe und Christentum wird von ihm selber

als politischer Schachzug erklärt: die drohende Kriegsende in Europa mußte verschoben werden, bis Deutschland sich eine Weltstellung im Falle der Feinde aitterten. Noch bedeutsamer ein zweites Kaiserwort, an dem man ja nicht drohen noch denken soll: Deutschland habe Fehler gemacht, aber im Interesse des Friedens, solche Fehler seien keine Schuld, Deutschland habe den Krieg nicht gewollt, also auch nicht verschuldet.

Gäule der Kaiser einst als Prinz unter dem Bonner Vorlesungs-Stümmen das Strafrecht seines künftigen Reiches studiert, er hätte von zwei Arten von Verbrechen erfahren: den vorläufigen und den fahrlässigen. Kein Verlässlicher hat dem Kaiser je den Vorfall vorgeworfen, und als man ihn 1914 gar mit Ätilla vergröß, beleibigte man nur den Ätilla.

Was schließend von ihm und den Seinen verfaßelt wurde, das steht in den „Deutschen Dokumenten“, Band 1—4. Genau so steht es mit seinem Buch: zumindst hat die meisten Darstellungen fahrlässig falsch. Die Forschung wird es kaum freisen. Dem Psychologen rundet es das Bild, den Monarchisten muß es erbleiden lassen. Es bleibt im Grunde nur, was der Verlog des Buches anpreist: Eine Krone als Wasserzeichen.

Entspannung bei der Reichsbahn

Auf dem Wege zur Sanierung

Von G. Gieseler

Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium

Das Reichsverkehrsministerium ist durch den Markierung der letzten Wochen vor sehr schwierige Aufgaben gestellt worden. Die Beschäftigtenpreise für den fortlaufend riesigen Bedarf an Bau- und Betriebsstoffen aller Art lassen sich ruckartig dem sinkenden Geldwert an und es bedarf gespannter Aufmerksamkeit und geschickter Tätigkeit, um hierbei ein Nebenmaß zugunsten der Eisenbahnen zu vermeiden, ohne die Lieferungen in Stöden zu bringen. Besondere Ersparnisse ergeben sich beim Rohstoffeinsatz, wo seit Monaten nicht die zum täglichen Dienst erforderlichen Mengen zu erlangen sind, weil Wiedergutmachungskosten von Frankreich voll angefordert wird. Die großen Lücken müssen mit englischer Rohle gestopft werden. Die Österreicher, die infolge dieser sehr schwer zu ertragenden Doppellast dem sonstigen, namentlich dem Herbstverkehr schmerzlich fehlen, gehen hoch in die Tausende. Ganz zu schweigen von dem Mehrpreis, den die englische Rohle erfordert.

Die rund eine Million stehenden Beamten und Arbeiter werden von der Geldentwertung besonders hart getroffen. Den meisten gestattet der Dienst keine regelmäßigen Erspausen im Familienkreis, was die Güte der Nahrung verschlechtert und ihren Preis erhöht. Trotz aller Anstrengungen hat die Finanzkraft des Reiches es bislang nicht vermocht, die Leuerung voll auszuführen. Es gibt zahlreiche Orte in Deutschland, wo die öffentlichen Angelegenheiten hinterhanden müssen trotz der neuesten Regelung, die ab 1. September dem Mann in der 3. Besoldungsgruppe (Schaffner) das Einkommen seines Friedens-einkommens bringt. Die Geldentwertung hat eben immer längere Reine als die Einkommensverbesserung. Am 1. Oktober werden neu umgebaute Gehaltstabellen in Kraft treten, deren Vorbereitung in vollem Gange ist. Wer will, daß die Eisenbahn dienstlich und sorgfältig arbeitet, der wird sich einer anständigen Besoldung ihrer Angestellten nicht in den Weg stellen können, und zwar die Bahn von Beamtenreue freihalten will, erst recht nicht. Die Außenwelt denkt selten darüber nach, wie schwer es ist, wohllebende Menschen, namentlich Ausländer, durch Deutschland spazieren zu fahren und dabei mit ruhiger Miene seine dienstliche Pflicht zu tun.

Es darf einmal gesagt werden: trotz des grausamen Zusammenbruchs haben die deutschen Eisenbahnen sich fast wieder auf Friedensleistung herausgearbeitet. Wegen unerbittlicher Einzelheiten ärgerlich sein, im ganzen gesehen, gibt es keine Eisenbahnverwaltung in Europa, die es i. B. mit der Sicherheit des deutschen Fahrplans aufnehmen kann. Langsam aber sicher geht es aufwärts. Wäre nicht im Gesamtpersonal die große An der Arbeit wieder erwacht, diese Entwicklung wäre nicht möglich gewesen. Man hat ein Recht, die Württemberger zu bitten, sie möchten die ungerechten Besoldungen von der mangelhaften Leistung und dem bescheiden Personal einmal an diesen unbedeutenden Vorzügen messen.

So nebenbei hat die Reichsbahn auch dafür sorgen müssen, daß sie ihr Defizit aus der Welt schaffe. Dies gelang, obwohl die Personalentlohnung so niedrig als nur möglich gehalten worden

sind. Freilich hat der selbige Reichswert diesem Bestreben ein rotes Ende bereitet. Am Anfang November ab wird der Fahrpreis dreimal so hoch sein, als er diesen Sommer war, und die Güterfrachten haben allmählich recht hohe Preise bekommen. Aber wo in Deutschland steht es anders aus? Niemand hat sich so sehr gegen die Verwertung seiner Arbeit gestraut, wie der Reichsverkehrsminister selber. Aber er hat sich der Entmündigung fügen müssen, die wir alle beklagen, aber nicht zu ändern vermögen.

Für den kommenden Sommer werden schon in diesen Wochen eine Reihe wertvoller Verbesserungen des Fahrplans vorbereitet. Auch der internationale Durchgangsverkehr kommt wieder in besseren Gang. Obwohl die Franzosen bemüht sein werden, hierbei ionangebend zu sein und ihre Wünsche nach zusehenderen Präzedenz vorherrschend zu sein. Und dieser Zustand wird nicht ewig währen, und man darf hoffen, daß Deutschland wenigstens auf diesem Gebiete schon sehr bald wieder seine alte Stellung in der Gemeinschaft der Völker erlangt haben wird.

Aus der jamaofen Ordnungszelle Bayern

SPD, München, 27. Sept. (Eig. Bericht.)

Der vom Kreisverein München der Bayerischen Mittelpartei am 23. September zum Vorsitzenden gewählte und von der Parteileitung gemißtrautem bezweifeltem Oberst v. Pulandt hat sich jetzt in die Öffentlichkeit gestürzt. Er veröffentlicht einen Offenen Brief an den Parteivorstandenden Dr. Hilpert, in dem es heißt:

„Sie (Hilpert) fürchten Ihre Herrschaft über die Partei. Sie wissen, daß tausende unserer Freunde es beurteilen, daß Sie die Fraktionsmehrheit in der Frage der Berliner Knebelungsfrage trotz Ihrer eigenen anfangs so stolzen klingenden Worte und trotz des Beschlusses des Landesausstusses vom 24. Juli, daß jede Nachgiebigkeit eine Veräußerung an Bayern und am Reich bedeute, aus parlamentarischen Rücksichten glatt umgefallen sind und die bayerischen Sozialisten preisgegeben haben.“

Herr Pulandt bestritt die Richtigkeit seiner Absetzung, erklärt sich für den rechtmäßigen ersten Vorsitzenden des Münchener Kreisvereins und betont, daß er sich der ausgeübten Willkür nicht füge werde. In der Bayerischen Mittelpartei bestehen schwere Differenzen über die Frage der Schutzherrn. Zwar hat sich ein großer Teil der Partei nach der Aufnahme des Herrn Gärtners in das Kabinett verschoben mit der Aufhebung der bayerischen Verordnung und der Einführung der Schutzherrn aufrieben gegeben, aber es wird immer noch heftig gegen die Gesetzesbestimmungen Sturm gelassen. Jede Ausübung oder Verhinderung gibt Veranlassung, an die Regierung Protestschreiben gegen die Berliner Willkür zu richten. Besonders die Nationalsozialisten treiben eine wilde Hege. Es ist bekannt, daß für den 25. Aug. ein Putsch geplant war, der durch irgendwelche Umstände — man weiß nicht recht, welche — verhindert worden ist. Die bayerische und Preussische Regierung bringt nicht den Mut auf, gegen die Intriganten und Putschisten vorzugehen, dagegen bemüht sie jede Gelegenheit zu einem bescheidenen Schritt nach Berlin, der besagt: Dies vernünftig, reizt uns nicht, sonst könnte die bayerische Volkspartei zum Schaden gebracht werden, und wie mühtigen die Verantwortung abzuwehren.

Diese Duldankheit gegenüber den rechtswidrigen Elementen geht sogar so weit, daß, wie anlässlich einer Auseinandersetzung in der Ortsvereinigung Deggendorf des Deutschen Nationalen Jugendbundes bekannt wurde, dieser Bund um sein Urteil über solche Leute befragt wird, die sich um eine Stelle bei der Landespolizei bewerben. Es wurden zu diesem Zwecke sogar Zeugnisse angefordert.

Badische Politik

Eine Hilfsaktion der badischen Regierung für die Presse

Die badische Regierung hat auf Antrag des Finanzministeriums dem Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger zur Beseitigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die für die Zeitungsverlage durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen der Papierfabriken entstanden sind, ein Darlehen bis zu dem Betrag von 50 Millionen Mark gewährt. Ueber die Verwendung dieses Darlehens wurde am Mittwoch zwischen dem Finanzministerium und dem Verlegerverein ein Vertrag abgeschlossen.

Hinter Pflug und Schraubstock

Erzählung aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs

Von Max Geyl

(Fortsetzung)

„Ich erzählte, was ich mit Olcott in Washington beobachtet hatte.“

„Sehr schön“, sagte Longstreet, „für einen Anfang sogar recht brav gemacht! — Olcott? — Olcott? — Ich erinnere mich des Namens. — Major, wissen Sie, wo wir einen Olcott begegnet sind?“

„Wenn es der Artilleriehauptmann ist, der uns bei Chattanooga gegenüberstand“, sagte Owen, „so ist es wenigstens ein braver Soldat. Der Mann stand bei seinen zerfetzten Kanonen, bis der letzte Artillerist am Boden lag. James Olcott. Ich ließ mir den Namen von ein paar Gefangenen sagen, die zu seiner Batterie gehört hatten. Er selber entwichte uns schließlich doch.“

„James Olcott!“ rief ich erregt, „das stimmt! Da glauben Sie wohl auch, daß ich an den nächsten Mann geraten bin, der unsre Sache ehrlich vertreten wird?“

„Was das betrifft“, meinte Longstreet gedehnt, „warten wir ab! Bei Chattanooga hätte ich dem Mann mein Vermögen samt Weib und Kind anvertraut, in Washington würde ich keinen roten Cent an ihn wagen. Für den Augenblick hilft uns Ihr Freund jedenfalls nichts. Sie müssen sich entscheiden: entweder bleibt der Pflug unter Jollerbeschuß, bis der Kronprinz zu seiner Entscheidung kommt — das mag sechs Wochen dauern oder sechs Monate oder sechs Jahre, kein Mensch kann es wissen — oder Sie entschließen sich, die viertausendzweihundert Dollar zu zahlen. Einen dritten Ausweg sehe ich nicht, wenn Sie dem Jollerbeschuß keinen Privatbesuch machen wollen. Was wollen Sie tun?“

„Aber so viel Geld habe ich nicht hier“, bemerkte ich forgnvoll. „Natürlich, doch das ist einfach!“ tröstete Longstreet. „Ein Wechsel auf Ihre Freunde in London regelt die Sache in drei Minuten.“

Kapitän Owens wogtes Gesicht sah zu der sich leise öffnenden Tür herein:

„Kann Sie Mister Lawrence sprechen, General? Der Bruder des Mister Lawrence von der Magnoliaplantage. Es betrifft den Dampfplang.“

„Eigentlich!“ rief Longstreet fröhlich. „Wie geht es Ihnen, Mister Lawrence?“ Mister Lawrence stand nämlich schon mitten im Zimmer, den Hut auf dem Hinterkopf, beide Hände auf dem Anstend, die hämmigen Weinden ausgepreist wie eine

neine Kopie des Kolosses von Rhodos, und lächelnd uns der Reize nach verständnisvoll an.

„Wie geht es Ihnen, General?“ rief er eifrig. „Ich bin Mister Lawrence's Bruder von Magnoliaplantage, Magnoliengraffschaft; Sie wissen, General? Ein guter Südländer in der Welt der Segession. Aber wir müssen mit den Wölfen heulen und schließlich auch dampfpflügen, wenn unsre forchtigen Herren es wünschen. Uebrigens bin ich im Ausnahm der Landwirtschaftsgesellschaft von Louisiana und habe Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

„Was, sind Sie noch nicht konvertiert?“ fragte Longstreet verwundert.

„Die Landwirtschaftsgesellschaft?“ Noch nicht, im Gegenteil! Wir haben doch kein Geld. Aber hier dieser Gentleman aus der Men Welt hat mir eine Idee eingegeben, aus der sich etwas machen läßt. Wir haben unsern Ausstellungsplatz vor der Stadt, einen prächtigen Platz. Die Herren Owen kennen ihn; denn Olcott, Trümme, alles. Wir machen den nötigen Lärm, dafür lassen Sie mich sorgen. Herr Geyl läßt dort seinen Dampfplang laufen, und die ganze Welt strömt zusammen, das Weltwunder anzusehen. Ichverall! Das muß man vom Dampfplang; kein Mensch hat das Ding je gesehen. Das muß man sehen. Die Landwirtschaftsgesellschaft nimmt das Eintrittsgeld; Sie, General, haben die Ehre, den Sitten zum zweitenmal zu reiten; das heißt — Lawrence wurde nämlich derlei — das heißt zum erstenmal, und Mister Geyl verkauft umgekehrte Apparate an die Panlees, die unsre Planganen in Besitz genommen haben und nicht wissen, was sie jetzt weiter tun sollen.“

„Und die Kosten?“ fragte ich nicht ganz ohne Bedenken, gleich Lawrence's Plan wie ein Lichtstrahl in das zweifelhafte Dunkel fiel, in dem ich bis jetzt gelebt hatte. Denn auch ich mußte laun, wie ich wiederkommen sollte. „Es kostet ein rundes Stämmchen, Herr Lawrence, den großen Apparat, sagen wir eine Woche lang auf Ihrem Ausstellungsplatz in Geyn zu erhalten.“

„Ganz einfach!“ sprudelte mein neuer Freund. „Die Landwirtschaftsgesellschaft von Louisiana schreibt einen glänzenden Preis für den besten Dampfplang aus. Sie erhalten den Preis den wir aus den Eintrittsgeldern bezogeln. Was kostet der Apparat, wenn wir acht Tage arbeiten?“

„Ich denke, ich sollte mindestens fünfzehnhundert Dollar haben, um die Kosten zu decken“, sagte ich, mit höchst unndiger Bewußtseinshaftigkeit topfprechend.

„Geyn ihr sechshundertfünfzig!“ meinte Lawrence. „Gut! Wozogen ichreite unter Komitee einen Preis von sechshundertfünfzig Dollar aus; dafür lassen Sie mich sorgen.“

„Sie können nicht Gescheiteres tun, als ja sagen, Herr Geyl“, sagte Longstreet, sichtlich erstaunt über mein Jaudern.

„Mister Lawrence's Bruder ist ein praktischer Mann, das sieht man auf den ersten Blick. — Ich gratuliere Ihnen, Herr Lawrence! Sie sind ein würdiges Ausnahmmitglied unsrer großen Landwirtschaftsgesellschaft von Louisiana!“

„Wann kann die Prüfung losgehen, Mister Geyl?“ fragte Lawrence, ohne des Generals Komplimente zu beachten, indem er seinen Hut noch weiter auf den Hinterkopf schob, der vor Geyl zu dampfen schien.

„Das war der selbige Pulskoloss des amerikanischen Lebens, der uns langsam Eurodier manchmal fast bedauert. Ich hatte, wie es schien, zehn Stunden lang, mir alles zu überlegen. Der Pflug, in etlichen fünfzig manuellen Köpfen, schwamm noch wohl verpackt und unverzollt auf dem Mississippi. Ich wußte nicht, ob der unentbehrliche Monteur und Dampfplanger mitgenommen war, ohne den es mögen unmöglich war, eine öffentliche Ausstellung mit dem neuen Apparat und einer Bemannung von völlig unerschrockenen Geizern und Pflügern zu geben. Dann, wer weiß, in wclch unglückbarem Zustande sich der gedemützte Ausstellungsplatz befand, in dem das Experiment stattfinden sollte. Doch es war nicht mein erster rascher Entschluß. Freilich gewagt ist halb gewonnen, und die vierzehn Tage Warten in der schmalen Luft des Mississippibeckens hatten mich ein wenig ungeduldig und lauterndig gemacht.“

„Geben Sie ein Wechselformular zur Hand?“ fragte ich.

„Major Owen reichte mir die Feder; das Papier lag bereits lächerlich ausgebreitet auf des Generals Schreibtisch, der es in wunderbarer Unruhe, nach links fallenden Schriftzügen mit seiner noch vorhandenen Hand ausgefüllt hielt, während mir uns unterhielten. Ich unterzeichnete das Dokument, demzufolge die Herren John Fowler u. Co. sich verpflichteten, vierzehn Tage nach Sicht dem Ueberbringer viertausendzweihundert Dollar in Gold auszugeben.“

Der Major verabschiedete sich mit dem Meinen Zettel, um ihn zu beschaffen. Es war keine Zeit zu verlieren. Ein Junge kam im äußeren Turcom mit der Nachricht, daß der „Wilde Westen“ jedoch am Fuß von der Hochalpenstraße anlegte. Der Kapitän wollte wissen, was mit den fünfzig Magnoliengentilern geschehen sollte, die sofort eingeladen werden mußten, da der Pflug als Dekoration verabschiedet sei.

Und damit habe ich ja meinen Pflug und konnte die Neue Welt fünfzehn Zoll tief aufbrechen, wann und wo ich wollte!

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Lesebuch der Republik

Ein Lehrer schreibt uns: Vor mir liegt das Lesebuch für die Volksschulen Badens. Zweiter Teil. Viertes und fünftes Schuljahr. In den Volksschulen Badens amtlich eingeführt. Jahreszahl 1921. — Ich schlage auf den Abschnitt „Aus dem Leben des deutschen Volkes“. Und finde: Zunächst ein Bild. Vor einem Schwarzmalheur sitzt in Uniform ein Soldat, das E. K. I. an der Helmbreite. Im Vordergrund das Schloß, einen Helm auf dem Kopf und einen gewaltigen Schleppfidel angegurlet. Im Kreise herum Großvater, Großmutter, Mutter und Kind und der Weintrag. Auf der nächsten Seite sieht man als Kopfseite eine Schmeide, in der ein mit einer Schnapsnase lieblich gezierter Mann sein Pferd beschlagen läßt. Und dann folgt „Die Wädh am Rhein“, das flüchtigste Lied, das jemals deutscher „Patriotismus“ erfand. „Der deutsche Jüngling, fromm und stark“, schwächt mit stolzer Kampfeslust, daß „reich wie an Wasser deine Flut ist Deutschland ja an Geld und Blut! Kaum hat man sich bei den „hohelichen Jägern in Geseßfeld von dem blutrünstigen Geseßier erholt, so erscheint Graf Zephelein; aber nicht als Hohenlohe deutscher Adel und Berlinbercker, sondern sein „Kaufmannlein“ von anno 70. Das unfähig dumme und frivole „Des deutschen Knaben Tischgebet“ folgt, daneben der wertvolle „Deutsche Rat“. Dann „Deutschland, Deutschland über alles“, das hübsche „Morgenrot“ und zum Schluß „Der gute Kamerad“. Damit ist „Das Leben des deutschen Volkes“ erschöpft!

Ich schaue nach in der deutschen Reichsverfassung, ob es auch wahr ist, was im Art. 148 steht: „In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erziehen.“ Es also sieht in der Republik Baden die Erziehung zum Geist deutschen Volkstums und der Völkerverständigung aus. Herr Unterrichtsminister Dr. Ing. Hummel?

Bewerkschaftliches

Die Differenzen der Mannheimer Elektrizitätswerkheizer beilegt

Die Lohnunterschiede der Mannheimer Elektrizitätswerkheizer, die am 28. d. Mts. in Karlsruhe vor dem Schiedsgericht zur Beratung standen, sind beilegt worden. Die gemeldet wird, wurde eine freiwillige Vereinbarung erzielt. Diese bedarf noch der Zustimmung der beiderseitigen Organisationen.

Aus der Tabakindustrie

Die am 21. und 22. d. Mts. stattgefundene Lohnverhandlung in Eisenach für die Zigarrenherstellung hat doch noch zu einer Einigung geführt. Mit Recht hatten die Organisationsvertreter bei den Verhandlungen hervorgehoben, daß die letzte Lohnzulage vielfach illusorisch gemacht worden sei, indem man den Arbeitern quantitativ schlechtes Material zur Verarbeitung gab und das unmöglichste darauf verlangte. Grund dessen müßte diesmal den Forderungen der Arbeiterseite mehr Rechnung getragen werden wie bisher. Die getroffene Vereinbarung lautet:

- 1. Der am 19. August vereinbarte Teuerungszuschlag von 170 Prozent wird für die Affordöhne um 230 Prozent auf 400 Prozent erhöht.
2. Die zurzeit bestehenden Ausgleichszuschläge und Ueberlöhne werden in vollem Umfang in Anrechnung gebracht.
3. Die am 19. August vereinbarte Teuerungszulage von 170 Prozent für die Stumpen-, Riel- und Virginiafabrikation wird ab 1. Oktober um 210 auf 380 Prozent erhöht, ausgenommen für Havana-Virginias, die um 230 Proz. auf 400 Proz. erhöht werden. Die im August festgesetzte Zulage für Kenton- und Virginiafabrikation 31,40 M für Rollen pro 1000 bleibt von der neuen Teuerungszulage unberührt.
4. Die Vereinbarungen treten für alle Arbeitsleistungen am 1. Oktober in Kraft. Vorstehende Lohnzulage bedeutet für die Arbeiterseite, ausgenommen für die Stumpenfabrikation, eine Zulage auf die Septemberlohne von 85 Proz., für die Zigarrenarbeiter eine solche von 80 Prozent.

Es ist Aufgabe der Tabakarbeiter, in allen Orten das gewerkschaftliche Kampfmittel, die Organisation, noch besser auszubauen. Es einiger und geschlossener wir sind in einer Organisation, desto nachdrücklicher und schneller kann unsere Lage gebessert werden. Also, Tabakarbeiter, aufgewacht, seigt, daß ihr den Geist der Zeit erfaßt habt, laßt euch nicht mehr von falschen

Theater, Kunst und Wissenschaft

Gasanova

Oper von Arthur Kauterer. Dichtung von Anton Rudolph. Uraufführung in neuer Fassung vom Landestheater Karlsruhe

Gasanova hat sich aus gelungener Charakterstudie eine Oper verfertigt und läßt sie zu einem bedeutenden Fest der Oper St. Andrej zum Wasser hinab, wo kein Zentner einen Brief davon heftet, der ihm den Weg in die goldene Freiheit zu seiner Freiheit, mit der er, ohne sie zu kennen, Briefe wechselte, zeigen soll. Aber Kauterer, der ihm Wege geschworen, hat ihn belauscht als er den Brief vorlas. Damit ist der Fluchtplan bereitet. Wir haben bereits mitten im ersten Akt. Kauterer spielt den Verführer der Kommandanten der Festung, aber durch Will gelangt Gasanova doch die Flucht, und er erscheint merkwürdig auf dem Festungsturm. Gasanova, fern hier seine heimliche Geliebte kennen, die niemand anders ist als die reizende Wirtin des Kommandanten. Doch auch hier verperrt ihn Kauterer den Weg, und da er Kauterer nicht ins Unglück führen will, geht er freiwillig in die Gefangenenschaft zurück. Durch diese Selbstüberwindung erzieht er sich erst ganz die Liebe und damit auch dem Geist dieser edel geschilderten Frau.

Das ist flüchtig überhaut der Inhalt, über dessen dramatischen Aufbau wir uns in unserer Studie ausgesprochen haben. (Siehe in „Die Wochenschau“ 16. Sept.) Auf die Wirkung von der Bühne herab geprüft, darf gesagt werden, Anton Rudolph ist hier ein gutes, wirkungsvolles Zeugnis gelungen, das, obwohl auf erstem Grund gestellt, Szenen mit feinem Humor bringt, und gerade hierin billige Effekte verschmäht. Und dafür darf A. Rudolph Dank gesagt werden.

In der ebenangeführten Studie, die eine Schrift persönlicher Uebersetzung sein will, haben wir unsere Auslassungen über die Musik von Kauterer aus dem Notenbild gewonnen. Nach dem wiederholten Hören der Oper halten wir das dort Gesagte aufrecht und fügen hinzu: Die in der Zeit des nachkommenden Chaos zurückgebliebenen Werke der alten, klassischen Opernform halten wir von unerschütterlichem musikalischem Entwicklungswert. Willst du wird man einmal sagen, daß dieses Kunstwerk, trotz wenn und aber, mit einem neuen Morgen für unsere deutsche Oper einläutete. Aber darüber hinaus bleibt die Hauptfrage: Die Musik von Arthur Kauterer gewinnt beim mehrmaligen Hören (ein gutes Zeichen), weil sie etwas Lebendiges, etwas Erzeugtes ist. Das sichert ihr Dauer! Eine hülle edler, gefühlswarmer Melodik blüht aus dieser Oper,

Freunden am Gängelband führen, schließt euch sofort dem freien Tabakarbeiterverband an, denn nur dieser vertritt spezielle Arbeiterinteressen. Bei Anmeldungen zum Verband oder Auskunft in Tariffragen und sonstigen Angelegenheiten wende man sich schriftlich oder mündlich an das Gaubüro Heidelberg, Hofbadstraße 13, Telefon 2892, Gemeindefachhaus. Derselbst wird unentgeltlich gern Auskunft erteilt.

Aus der Partei

Hagsfeld, 27. Sept. Sozialdemokratischer Verein. Nächsten Sonntag, 1. Sept., vormittags 9 Uhr, findet im „Hirsch“ eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Genossen ist dringend notwendig.

Graben, 28. Sept. Samstag, 30. Sept., abends 8 1/2 Uhr, findet im Erdbrunn eine Versammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen der Mitglieder.

Späth, Samstag, 30. Sept., abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft „3. Sonne“ eine Manuskriptversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Die wichtige Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Genossen, an der Versammlung teilzunehmen.

Die Einigung in Württemberg. Das Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Württembergs „Der Sozialist“ stellt infolge der Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien zu Ende September sein Erscheinen ein und fordert seine Leser zum geschlossenen Bezug der „Schwäbischen Tagwacht“ auf. Der Schriftleiter des Blattes, Landtagsabgeordneter Schuler, wird voraussichtlich in die „Tagwacht“-Redaktion übergehen.

„Damburger Echo“. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Hamburg hat eine Delegiertenversammlung der Damburger Sozialdemokratischen Partei beschlossen, das Parteiorgan „Damburger Echo“ vom 1. Oktober ab nur noch einmal täglich erscheinen zu lassen.

Genossenschaftsbewegung

12. Genossenschaftstag bad. Handwerker-Genossenschaften

Im Sitzungssaal des bad. Landtags fand der 12. Genossenschaftstag bad. Handwerker-Genossenschaften statt. Eröffnet wurde die Tagung von Stadtrat Karcow-Karlsruhe. Vom Ministerium des Innern war Regierungsrat Kahlmeier und vom Landesgewerbeamt Geh. Reg.-Rat Dr. Eröhn erschienen.

Der Sanktions der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Endres, besprach die Kreditbeschaffung. Er wies darauf hin, daß auch die ersten Banken heute den Geldansprüchen nicht mehr genügen können. Durch die fortwährende Geldentwertung sei es soweit gekommen, daß wir nicht mehr imstande seien, für den Erlös verkaufter Waren auch nur die Rohstoffe zu erwerben. Auf diese Weise sei eine allgemeine Verarmung eingetreten. Viele Handwerker stehen heute vor dem Zusammenbruch. Da die Hauptursache aller Kreditnot natürlich in den Reparationen, im Versäulter Vertrag, liegt, muß dafür getagt werden, daß hier eine Revision eintritt. In seinem Tätigkeitsbereich empfahl Verbandsreferent Döllner die Erhöhung der Kapitalkonten und der Reserven in den einzelnen Genossenschaften. Direktor Karcow vom Landesgewerbeamt beleuchtete eingehend die Nachteile der Aufsaugung von Kreditbanken durch Großbanken. Der von dem Vorstehenden Karcow erstattete Bericht über die Haushaltsrechnung ergab die Notwendigkeit einer Reorganisation des Verbandes. Zur Vereinfachung der Organisation soll ein gemeinsames Arbeitsverhältnis mit dem Kammerarzt geschaffen werden. Dabei sollen die Handwerker-Genossenschaften ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben, sie wollen sich weiterhin mit der Handwerkskammer nur allieren.

Bei Beratung des Vorschlags wurde ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Höchstgrenze der Beiträge auf 4000 M zu erhöhen mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei den Voten wurde auf Antrag des Herrn Karcow, der dem 1. Vorsitzenden Karcow besondern Dank statsette, die bisherigen Vorstandsmitglieder Karcow, Kahr und Denzinger einstimmig auf weitere 3 Jahre wiedergewählt.

Kleine badische Chronik

Wiesbaden, 28. Sept. Selbstmord durch Erschießen beging vorgeraten abend der Sekretär Schneider aus Erlangen. Man fand ihn tot in seinem Zimmer, er hat Revolverkugeln in Mund und Leib beigebracht hatte. Der Grund zu der Tat

in der sich trotz großer Jugend des Kompanisten eine ausgeprägte Eigenart entfaltete. Seine Schritte im Melodist und Mischmit. Beide verdrängen ein unruhiges Gefühl. Als begnadeter Musiker schöpft er aus dem reich fließenden Quell in seinem Innern, lauscht in die Tiefe und läßt Klang werden was notwendig ist. Eine Musik von so harter, überzeugender Kraft spricht für sich selbst. Was sie fordert ist dies: Offene Ohren und Dazugehen!

Die Aufführung bedeutete einen außerordentlich künstlerischen Erfolg; der nach der guten Vorbereitung des Werkes zu erwarten war. Eine besonders schwere Verantwortung hatte der Leiter viel zu selten an der richtigen Stelle verwendete Kapellmeister Wilhelm Schweppe zu tragen; hatte er doch in der letzten Oper über sich überragend bewährt. Er hat sich ganz hervorragend bewährt! Die stürmischen Beifänge bei seinem Erscheinen waren lediglich ein berechtigter Ausdruck der Zufriedenheit mit hervorragender Leistung, angesichts welcher nur der Wunsch geäußert werden kann, daß Schweppe nicht mehr für Andere Opern einpausen muß, sondern da verwendet wird, wo er hingehört, am Pall! Unergründliches Lob auch allen Solisten, dem Chor und dem Orchester für die Lust und Liebe, mit der sie bei ihren Aufgaben waren. Die weitaus größte Partie, die des Gasanova, war Wilhelm Kauterer zugefallen, der gesanglich mächtig aus sich herausging und in der Darstellung erkennen ließ, daß er die Gestalt gut erfaßt hatte. Sehr fein wirkte sich Frau Iracema-Prügelmann mit der Kauterer abzufinden. Ein Karlsruher Kind, Elise Weib, zur Zeit am Stadttheater in Würzburg, stellte als Carlina ein reizendes Nüchtern auf die Bühne, überraschend sicher und bühnengewandt. Ihre Stimme besitzt Kultur. Ihre Nummer sang sie mit warmem Ausdruck. Jedenfalls ein voller Erfolg bei ihrem ersten Gastspiel, das hoffentlich nicht das letzte ist. Berichtvolle Hissen zum Gelingen des Abends waren Walter Barth-Kammerer, Hans Dufard, Eugen Karmarsch, Lothar Reiffing, der seine Rolle prächtig herausbrachte, ferner die Hofkapelle von Hete Stecher, und im Nebenrollen Herrn Rindemann und Herrn Stecher. Die Einstudierung besorgte Joseph Zurnow mit peinlicher, von echt künstlerischer Gewissenhaftigkeit zeugender Vorbereitung. Die selbst höchsten Wert auf unvorstellbar präzise Schminke legte. Der neugebaltene Regisseur läßt ob dieser „Probinmäßigen“ Anstrengung förmlich über er hat uns verstanden! Herbeizuhören müssen wir zum Schluß die künstlerisch einwandfreien Bühnenbilder von Emil Burchard; dessen Festfall ganz prächtig war und die silbernen Kostüme von Margarete Schellenberg. Am Schluß huldten Arthur Kauterer, Anton Rudolph und die Solisten stürmisch gerufen. R. Kaut.

ist Liebeskummer. — Unfall. Gestern früh fuhr in der Poststraße ein schwer beladener Gemüsemann mit voller Wucht in das Schaufenster der Apotheke. — Mord- und Selbstmordversuch. In Würm versuchte die 42 Jahre alte Frau Elise eines Goldarbeiters sich und ihrem 4 Wochen alten Kinde das Leben zu nehmen. Die Frau öffnete sich die Pulsader, nachdem sie ihrem Kinde Löffel eingegeben hatte. Da die Nachbarschaft noch rechtzeitig dazu kam, konnten beide gerettet werden.

Wannheim, 28. Sept. Was alles geflohen wird: Eine Mutter Dogge (Wert 3000 M), ein junger fetter Bitter (Wert 2700 M), eine Schreibmaschine (2500 M), vier Kisten Schneidemaschinen (50000 M) usw.

Grüßel, 28. Sept. Schwere Verletzungen erlitt gestern der Lenker eines Schwabinger Fuhrwerks, der infolge Scheiterns der Pferde vom Baumweg heruntergeworfen und eine zeitlang gefesselt wurde. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Triberg, 27. Sept. Wie jetzt festgestellt wurde, ist die Tunnelbeschädigung durch die Regenfälle, die infolge des starken Regens schwere Felsblöcke über den Tunnelingang gelöst hatten und auf das Gleis herabgefallen waren, wobei die Tunnelöffnung teilweise zertrümmert wurde. Im Laufe des gestrigen Tages konnten die Gleise völlig freigelegt werden, jedoch der Zugverkehr nach Triberg nunmehr wieder unbehindert im Gange ist.

Ottensberg (Amt Offenbürg), 28. Sept. Unfall. In ihrem Klaunder gerieten der hier wohnhafte Michael Schlingener und sein Schwager Johann Moser unter den Lauf gewaltigen schwerbeladenen Herdewagen und zogen sich so schwere Verletzungen zu, daß beide bewußlos nach Hause getragen werden mußten.

Zu dem Mannheimer Börsenattentat berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß der Anschlag bereits aufgefährt zu sein scheint. Der Nationalsozialist Paul Kauterer hatte die Handgranate von einem Kaufmann in München erhalten. Im Auftrage der Mannheimer Polizeibehörde wurden 4 Personen verhaftet, darunter ein Uhrmacher, der die Handgranate angefertigt hatte.

Obstbaumschädlinge. Bei einem Gang durch Obsthäuser kann man Bepflanzungen sehen, die schon in jungen Jahren halbblind oder gar abgestorben sind, weil sie von der Wühlmaus angegriffen oder vom Vorkäfer befallen sind. Die Wühlmaus kann bekämpft werden durch Fangen mit Fallen oder durch Vertiefen, am besten aber durch Aufdecken des Ganges. Dann erlischt sie sofort, um den Gang wieder zuzudecken, wobei sie leicht getötet werden kann. Gegen den Vorkäfer kann man die Räume am besten durch Anstreichen der Stämme mit einer Mischung von Kalz. Lehm und Obstbaumkarbolineum schützen.

Die Buchstern. Die in diesem Jahre reich mit Früchten behangenen Buchen bieten eine gute Gelegenheit zur Beschäftigung eines Spitzhals. Es ist jedoch nicht ratsam, die Früchte in oder auf dem Ofen zu trocknen, da auf diese Weise zu viel Ölgehalt verloren geht. Man lasse sie daher an der Luft trocknen. Nach guter Reifung müssen die Ebern dann in einer Getreidemühle zerhackt oder in einer entsprechend eingerichteten Oelmühle ohne weiteres verarbeitet werden. In Güte soll das Öl dem Mohnd nicht nachstehen, der daraus bereitete Cellulose darf jedoch nicht an Pferde verfüttert werden, da diese davon zugrunde gehen.

Fugend und Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Gruppe Karlsruhe. Den Gruppenvereinen zur Kenntnis, daß am Sonntag, 1. Okt., vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Unter den Linden“, Karlsruhe Poststraße, Ecke Kaiser-Allee, die diesjährige Herbstkonferenz stattfindet. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt das unbedingte Erscheinen aller Vereinsmitglieder. Wir vernehmen nochmals auf die Einladung im letzten Kreismitteilungsblatt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Auf die Schiedsrichterversammlung morgen abend 8 Uhr im „Weinwucher Hof“ in Weierheim sei nochmals aufmerksam gemacht.

Gerichtszettung

Weinwucher. Vor dem Wuchergericht in Freiburg wurde gegen den Landwirt und Weinhändler Friedrich Mohl-Lopf aus Heidelberg verhandelt, dem Versteckerei mit 102 Liter Wein zur Last gelegt war. N. verurteilt im Freier ds. Nr. an eine Wirtin in Obergruppen zwei Chin Wein zu je 3000 M. Die Abholung des restlichen Weines verweigerte sich; als dann derselbe im April abgehoben werden sollte, verlangte der Verkäufer unter Verstoß seines gegebenen Versprechens 5000 M für die Chin. Das Amtsgericht Weillheim verurteilte gegen ihn eine Geldstrafe von 1000 M, gegen die N. gerichtliche Einsetzung beantragte. Diese fiel indessen nicht zu seinen Gunsten aus, denn das Wuchergericht erhöhte die Geldbuße auf 5000 M.

Die Rathenau-Ausstellungen in Udrach. Im Zusammenhang mit den feinerzeitigen Demonstrationen zum Schutz der Republik war eine Schär junger Wurschen in Stellen bei dem Gemeindeführer Sietter eingedrungen und hatte vier alte Wäffen, die lediglich Alterswert besaßen, beschlagnahmt. Die Wurschen hatten vorgegeben, im Auftrage der Kommunisten zu handeln, was den Tatsachen nicht entspricht. Zwei Angeklagte wurden wegen Raubentwendung zu je 1500 M Geldstrafe verurteilt. Wegen Hausfriedensbruchs und Beschädigung im Genußraum, der Hausflur und der Beschädigung hatten sich vier Angeklagte zu verantworten, die geltend machten, daß sie für diese Ausschreitungen nicht verantwortlich seien, während es sich nach ihrer Anweisung lediglich um die Entfremdung monarchischer Wäffen gehandelt habe. Mit Rücksicht auf die feinerzeit in der Bevölkerung herrschenden Erregung erkannte das Gericht das Vorliegen mildernden Gründe an und verhängte Geldstrafen von 300—500 M.

Gemeindepolitik

Wiesbaden. Der vorläufige Haushaltsplan für das Jahr 1922 schließt in den Einnahmen ohne Umlage auf 105 137 000 M und in den Ausgaben mit 167 137 900 M ab. — Ausgabe von Stadtschatz. Die Stadt wird zur Befestigung des Mangels an Zahlungsmitteln Notgeldscheine in Höhe von vorläufig 100 Millionen Mark ausgeben.

Parteiengenossen und Leser des „Volkstrend“
berücksichtigt bei eueren Einläufen die
Geschäftliche Rundschau!
Kauft nur bei den Geschäftsleuten,
die euerer Presse mit Anzeigen unterstützen!
Arbeiter! Werbet für den Volkstrend.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 28. September

Geschichtskalender
29. Sept. 1879 Die erste Nummer des 'Sozialdemokrat' erscheint in Zürich. — 1902 f. Emile Zola, franz. Romanchriftsteller, in Paris. — 1919 Die schwedische Kammer beschließt den Achtstundentag.

Karlsruher Parteimeldungen

Sozialdemokratischer Verein. Heute Freitag, 29. Sept., abends 7 1/2 Uhr, findet in der Handelskammer, Karstr. 10, eine Sitzung des Parteivorstandes und der Bürgerauswahlfaktion statt, wozu vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich ist.

Gewerkschaften und Arbeiterpresse

Eine Versammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften in Nürnberg besaßte sich unter anderem auch mit der Not der Zeitungen. Unter Anführung zahlreicher Beispiele wies der Referent zu diesem Punkte darauf hin, dass wenn nicht die Abonnenten der Arbeiterzeitungen einsehen würden, hohe, recht hohe Abonnementspreise zu zahlen, mürren Klättern der Lebensfäden abgeschnitten würde. Wesentlich sei es, dass gerade in den Reihen der Gewerkschaften die Arbeiterzeitungen verhältnismäßig am wenigsten verbreitet seien. Sollte durch die unheilvolle Papierpreispolitik einmal der Mund der Arbeiterpresse verstummen, so hätten gerade die Gewerkschaften den größten Nachteil davon. Deshalb gelte es, die Gewerkschaftsmitglieder auf den Ernst der Situation hinzuweisen und auf ihre Pflicht, die Arbeiterpresse bedeutend mehr als bisher zu abonnieren, möge auch der Abonnementspreis noch weiter steigen.

Was der Referent über das Verhältnis in Nürnberg sagte, trifft zu einem großen Teil auch für Karlsruhe zu. Im übrigen hat er die Lage so geschildert, wie sie tatsächlich ist. Deshalb Gewerkschaftler: Interkult. Euer Sprachrohr, den 'Volksfreund'! Werdet Abonnenten des selben und haltet ihm die Treue!

Erhöhung der Tarife der Städtischen Straßenbahn und Karlsruher Lokalbahn

Als Folgerung der erneuten Erhöhung der Gehälter, Löhne und Materialpreise um durchschnittlich 50 Prozent hat der Stadtrat mit Wirkung vom Sonntag, den 1. Oktober d. J., vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Organe eine Tarifierhöhung mit folgenden Fahrpreisen beschlossen: Fahrkarte bis 5 Reistreden 15 M., über 5 Reistreden 20 M.; Fahrschein bis 2 Reistreden 115 M., bis 5 Reistreden 150 M., über 5 Reistreden (8 Scheine) 150 M. Die Entsummenshöchstgrenze bei Reistreden wurde von 1200 auf 1500 M. erhöht und das Alter auf 31 Jahre. Die Preise der übrigen Fahrkartenscheine werden ebenfalls um durchschnittlich 50 Prozent gesteigert. Auch die Fahrpreise der Karlsruher Lokalbahn müssen eine entsprechende Erhöhung erfahren.

Erster badischer Heimstättenag

Der zweite Tag der badischen Heimstättenag wurde durch ein Referat des Herrn Geh. Rat Falkenberg eröffnet, der über 'Gewerkschaft und Heimstätte' sprach. Er fordert die einheitliche Front der Arbeiter und Beamten auf einen neutralen Boden und zwar in der Frage der Heimstätte. Hier ist ein Gebiet, wo alle Gewerkschaften für den gleichen Gedanken eintreten können. Wichtig sei, dass die Heimstättenauschüsse sich auch mit der Frage der Bauhoflage beschäftigen. Er hob die soziale Bedeutung der Bauhöfe und der sozialen Baubetriebe hervor, die preisbreitend wirkte. Das Heimstättenamt der deutschen Bauernschaft hat bis jetzt im Reich über 1000 Vertrauensleute, die überall dafür sorgen, dass die Gedanken der Heimstätten in der Bewegung aufgenommen werden.

Nach Geh. Rat Falkenberg sprach Bürgermeister Schneider-Karlsruhe. Er hob die Bedeutung der Siedlungsbewegung für die Gemeinde hervor. Durch die Siedlung kämpfen wir um einen neuen Mittelstand, der durch seine Bodenständigkeit eine Stütze jeder Gemeinde werden wird. Es gibt drei Möglichkeiten, die Heimstätten praktisch zu verwirklichen. Entweder nimmt die Gemeinde es selbst in die Hand, zweitens werden Treuhänder damit betraut und drittens durch die Bildung der Heimstätten-gemeinschaft.

Herr Lubahn, der Geschäftsführer des Heimstättenamtes der Deutschen Bauernschaft begrüßte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, dass in Baden sich heute noch Gewerkschaften zusammenschließen mögen, um in Baden einen Heimstättenauschuss zu gründen. Der Gedanke fand begeisterte Aufnahme. Die Führer der einzelnen Gewerkschaften hatten sofort eine Besprechung und gründeten den Landes-Heimstätten-Ausschuss der badischen Gewerkschaften. Vorsitzender ist Erb. 2. Vorhändler Stöcker, Deutscher Gewerkschaftsbund, Geschäftsführer Herr Mann, dort Deutscher Bauernbund.

Nachmittags sprach als erster Landespräsident Heus-Anhalt. Er führte aus, dass in Anhalt bis vor dem Kriege der Großgrundbesitz zunahm, 1920 seien ihm aber 20 000 Morgen Land genommen worden bzw. von ihm zur Verfügung um Heimstätten und Siedlungen dafür zu gründen. Er trat dafür ein, dass es besser sei, das Heimstättenland in Pacht zu geben und zwar in Form von Naturalpacht, damit die Geldschwierigkeiten unberücksichtigt bleiben können. In Anhalt wurde sehr viel durch Selbsthilfe der Siedler gebaut.

Dann referierte Regierungsrat Dr. Ruck-Dresden über 'Die Siedlungen und Heimstättenfrage in Sachsen'. Er führte aus, dass in Sachsen von 14 000 Wohnungen 8 000 als Siedlungen durchgeführt seien. In Zukunft werden Familienhäuser nur noch bezugfähig sein, wenn sie in Form der Reichsheimstätte oder erbbaurechtig eingetragenen sind. 500 Heimstätten bestehen in Sachsen schon. Die Kosten des Kleinbaues sind nicht größer als die einer Mietskasernen.

Der Ministerialdirektor Fuchs schloß nach kurzer Aussprache über die Referate den Heimstättenag. Mit der Hoffnung, daß in Baden alle Kräfte gemeinsam an die Verwirklichung der Heimstätte und Bodenreform gehen.

Vorträge anlässlich der Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer. Es werden morgen Samstag folgende Vorträge im kleinen Festhallaal gehalten: Vorm. 9 Uhr über 'Arbeitsstand oder Rentenland', 'Handwerk und Bauernreform' und 'Die Bedeutung der Bodenreform für den sittlichen Aufbau unseres Volkes'. Samstag abends 8 Uhr Jugendversammlung im großen Festhallaal. Inzwischen sei aber auf die öffentliche Versammlung am Sonntag vormittags 11 Uhr im großen Festhallaal aufmerksam gemacht, wozu die Gewerkschaftsleiter um zahlreichen Besuch gebeten werden, da die Bestrebungen der Gewerkschaften und Bodenreformer auf dem Gebiete der Bodenpolitik die gleichen sind.

Versammlung der Schuhmacheremeister. Von einer Versammlung der Schuhmacheremeister vom Sonntag geht uns ein längerer Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen: Die für Sonntag angelegte Schuhmacheremeister-Versammlung im 'Colosseum' war trotz des alemannischen Festtages sehr gut besucht. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden, nachdem Herr Obermeister Bähr die Versammlung eröffnete, den beiden Rednern. Insbesondere war es das Referat des ersten Vorsitzenden des Deutschen Ago-Bundes, Sig. Karlsruhe, welches die Anwesenden in großer Spannung hielt. Der Redner schilderte in feinschmeckender Weise zunächst, wie schwer erlenkbar das Schuhmacherhandwerk gegenüber allen anderen Berufen ist. Die Erlernung dieses Berufes sei über alle Maßen körperlich schwer und kompliziert. Der Schuhmacher lebe vor dem Kriege und größtenteils auch heute noch in den jämmerlichsten Verhältnissen. Seine Verdienste von 1.50 M. pro Woche stehen weit hinter denjenigen der anderen Berufe zurück. Redner betonte, schärf den Standpunkt der Presse, die so oft in einseitiger Weise den Schuhmacheremeister des Büchers ähneln. Nicht der Schuhmacher ist es, welcher das Schuhwerk verteuert, sondern das Material selbst. Es läßt sich nicht vermeiden, Reparaturen meistens dahin, wo sie am billigsten gemacht werden, zu beschicken, zu Schnellsohlereien ufo. Die Tarife des realen Meisters sind so knapp gehalten, daß von eigenem Gewinn keine Rede sein kann, kaum daß es unter den jetzigen Verhältnissen fürs nackte Leben ausreicht. Durch Pfuscher und Untertänze werden jährlich Milliarden am Schuhwerk vernichtet. Der zweite Redner Herr Müller-Neustadt, beschränkte sich hiter, daß die Bestimmungen aller Schattierungen im ganzen Lande den Schuhmacheremeister so viel kostbaren Raum widmen, während sie doch zeitig in der gleichen erbärmlichen pekuniären Lage sich befinden. Der Vorschlag des Referenten Leonhardt geht dahin, innerhalb der Reichsorganisation einen Ausschuss zu bilden, dem die Aufgabe zufällt, durch technische Hinweise und entsprechende Inserate mehr wie bisher die Öffentlichkeit über die berechtigten Forderungen des Schuhmacherhandwerks und über den ungeheuren Schaden, der durch Pfuscher und Selbstreparatur entsteht, aufzuklären. Eine diesbezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat es an Angriffen auf die Presse nicht gefehlt und insbesondere soll, wie uns berichtet wird, auf dem 'Volksfreund' herumgehakt worden sein. Unsere Stellungnahme haben wir ja erst kürzlich dargelegt, so daß es sich erübrigen dürfte, nochmals darauf einzugehen. Nur möchten wir bemerken, daß es angeht, den guten Rat geben, in Zukunft aus einer Notiz unseres Blattes nicht etwas herauszulesen, was nicht in ihr enthalten ist und dann erübrigen sich auch Angriffe gegen uns und auch die Abwehr unersetzlich ist dann nicht notwendig. (D. Red.)

30 Prozent Dividende! Der Ausschuss der Pächter- und Nebengewerkschaft Karlsruhe beschloß, daß am den 28. Oktober einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Proz. und 200 Mark Bonus pro Stammmatte vorgeschlagen und das Aktienkapital von 40 auf 80 Millionen zu erhöhen. Die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1922 sollen den Aktionären zum Kurse von 175 Proz. im Verhältnis 1:1 angeboten werden.

Einweihung der Festhalleorgel in Karlsruhe. Als Ausklang der Karlsruher Herbstwoche veranstaltete das Badische Landeskomitee unter Mitwirkung des Direktors des Badischen Konservatoriums für Musik, Herrn Professor Heinrich Kaspar Schmidt, Montag, den 9. Oktober d. J., abends im großen Saale der Festhalle ein Orgelkonzert. Dabei wird die Orgel, die aus dem hiesigen Konzerthaus nunmehr in die Festhalle versetzt ist, ihre Weihe erhalten. Näheres über das Programm folgt nach.

Stadtkonzert. Am kommenden Sonntag, den 1. Oktober dieses Jahres, nachmittags von 4 1/2 bis 7 Uhr, konzertiert die Feuerwehrtabelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeisters A. D. O. Schotte mit einem aussergewöhnlichen Programm.

Arbeiter-Gesangverein 'Sängerlust'. Morgen abend veranstaltet, wie aus dem gelassenen Inseratenteil ersichtlich, der Arb.-Gesangverein 'Sängerlust' in den 'Drei Linden' in Mühlburg sein diesjähriges Stiftungsfest. Durch das Mitwirken der Kapelle des Blasorchesters 'Oststadt' unter der gutwilligen Leitung des Altmehrs Herrn Obermusikmeisters A. D. O. Schotte und nicht zuletzt durch die andernwertigen Darbietungen kann man sich einen gemächlichen Abend versprechen.

Anfall mit Todesfolge. Der Fuhrmann Heinrich Werner aus Urflohen, hier wohnhaft, wollte gestern vormittag mit einem Müllwagen bei der Winterstraße die Gasse der Straßenbahn in der Müllpufferstraße überfahren und sich hierbei mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei er vom Rad gestoßen wurde. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Überführung nach dem städtischen Krankenhaus nötig machte. Heute früh ist bei dem Verunglückten an den Folgen des Anfalls gestorben.

Valuta-Bericht vom 28. September

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 31 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 656 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte etwa 309 M. per schw. Fr. England notierte etwa 743 M. per frz. Sterl. Frankreich notierte etwa 125 M. per frz. Fr. Rußland notierte etwa 1669 M. per Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 200, gef. 5; Rehl 807, gef. 5; Mayau 498, gef. 11; Mannheim 406, gef. 12 Zentimeter.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Zum alemannisch-pfälzischen Sonntag. Der Verkehrsverein spricht allen hiesigen und auswärtigen Persönlichkeiten, die sich am Zustandekommen des Festes verdient gemacht haben, den besten Dank aus. Der Verkehrsverein hat beschlossen, all den lieben Gästen links des Rheines für ihre herzliche Anteilnahme am dem Festtage und für ihre zahlreiche Beteiligung einen Dankesbesuch abzugeben. So soll am Sonntag, dem 22. Oktober, eine Fahrt in die Pfälzer Berge und zwar in das Heimatsgebiet der Ortsgemeinde St. Martin unternommen werden. Auf der Kreuzung bei St. Martin soll eine kleine Dankesfeier unter Mitwirkung des hiesigen Pfälzerwald-Bereins stattfinden, wozu die Karlsruher Bevölkerung Einladung erhalten wird. Ein Sonderzug soll sie dahin bringen.

Karlsruher Herbstmarkt

Der diesjährige große Karstvieh-, Ferkel- und Pferdemarkt am 24. und 25. September 1922, verbunden mit Ausrüstung und Pflanzentage, erfreute sich, trotzdem er mit den israelitischen Feiertagen und sonstigen Veranstaltungen zusammenfiel, wieder einer guten Zufuhr. Derselbe übertraf mit 651 Tieren die letztjährige noch um 28 Stück. Ganz hervorragend aber war die Qualität der aufgetriebenen Tiere, sowohl des Karstviehs als auch insbesondere der Ferkel. Der Verkauf ging bei Pferden und Karstvieh flott vonstatten, so daß schon bis mittag der Markt trotz der hohen Preise vollständig geräumt und ausverkauft war. Zum Erlangen des Unternehmens haben wiederum eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen und Korporationen durch Stiftung reicher Geld- und wertvoller Gegenstände in dankenswerter Weise beigetragen. Aufgetrieben am Markt waren insgesamt 681 Stück, und zwar: Pferde 148 Stück. Bezahlt wurden für schwere Arbeitspferde 400 000-800 000 M., für leichte Arbeitspferde 150 000 bis 500 000 M., für schwere Wagenpferde 500 000-600 000 M. und für leichte Wagenpferde 250 000-500 000 M. für das Stück. Karstvieh 447 Stück. Bezahlt wurden für Ochsen 8000 bis 10 000 M., für Rinder 7000-8500 M., für besondere Qualität bis zu 11 000 M., für Bänder 7800-8500 M., für Ferkel 4000 bis 8000 M., für Kälber 9200-10 000 M., für Schafe 6800-7700 M. und für Schweine 13 500-16 200 M., alles für den Zentner Rebendgewicht. Ferkel 86 Stück. Verkaufspreis 5000-8000 M. pro Paar.

Briefkasten der Redaktion

L. N., 5000. Das Gesetz selbst gibt in der Frage der Geldentwertung keine positive Handhabe. Das Reichsgericht hat jedoch schon viele Urteile gefällt, welche ihrer Auffassung Rechnung tragen. Am besten war: natürlich eine gegenseitige Verständigung dahingehend, daß die anderen Seiten freiwillig den noch zu bezahlenden Betrag entsprechend dem geminderten Geldwert seit Januar 1921 erhöhen. Ganz ausrichtend wäre bei Ablehnung einer Verständigung eine gerichtliche Klage nicht.

O. N. in R. Nach § 1620 B.G.B. ist der Vater oder die Mutter verpflichtet, im Falle der Vererbung einer Tochter ihr zur Erreichung des vollen Alters ein angemessenes Aussehen zu gewähren, soweit dieselben die Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen, Jugend und Sport, Priestertum, Josef Giese, für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

R. N., hier. Wenn Sie die Matraken und Schulden im Juni fest gekauft und einen Vertrag abgeschlossen haben, kann der Verkäufer Ihnen nachträglich nicht höhere Preise verlangen, zumal derselbe beim Kauf erklärte, Esgegnenheiten seien nicht auf Lager, nur Holzmärkten. Bei der Verkaufserlöse, zum Verkaufspreis zu liefern, müssen Sie beim Amtsgericht auf Vertragserfüllung klagen.

Schiffleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich für Artikel, politische Urteile und Rechte Redaktionen Hermann Haber für Badische Politik, Aus den Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtsbescheid und Justizteil Gen. Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Mundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Priestertum, Josef Giese; für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeigen

- Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband - Elektromonteur.) Sonntag, den 1. Oktober, 10 Uhr vormittags, 'Allen Linden', Gde. Ferial und Pflanztag, Monatsversammlung. Die Ortsverwaltung - Die Wandervereinigung. 5146
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute außerordentliche Generalversammlung. 1/8 Uhr Schrempf-Saal 3. 5159
Karlsruhe. (Arb.-Radfahrer-Bund 'Solidarität') Sonntag, 1. Okt., nach Mittag zur Herrschaft des heutigen Vereins. Treffpunkt 2 Uhr Durlacher Tor. Führer und per Rad.
Karlsruhe. (Arb.-Sportklub.) Morgen Samstag abends 8 Uhr in der 'Gambrius-Halle' außerordentliche Generalversammlung. Erscheinen der Vereinsvorstände und Delegierten unbedingt erforderlich. 5151
Karlsruhe. (Gesangverein 'Mischel') Treffpunkt Sonntag 10 Uhr der Sänger beim Lazarett. (Kriegsfr.) 5190
Karlsruhe. (Gem. Chor 'Vaterland') Die Sänger und Sängerinnen sowie der Kinderchor treffen sich am Sonntag vormittag 10 Uhr auf dem Untendegplatz. Montag abend punktlich 8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet. 5158 Der Vorstand.
Lulach. (Soz. Partei.) Morgen abends 8 Uhr in der Stone Millgaterbergsammlung. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Rudolf, alt 1 Jahr 2 Monate 20 Tage, Vater Kaspar Wehger, Schneider. Ludwig Engeroff, Chem., Schneider, alt 41 Jahre. Gottlieb Schmalader, Chem., Wäldermeister alt 63 Jahre.
Verlobungsgeld und Trauerhaus erwachsener Verlobter. 20. Sept.: 1/8 Uhr: Engeroff, Ludwig, Schneider, Mauprechtstr. 20. - 1/4 Uhr: Schmalader, Gottlieb, Wäldermeister, Kurvenstr. 27.

Advertisement for 'Ata' soap. Includes an image of the soap box and text: 'Henkel's Puß- und Scheuerpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie unentbehrlich. HENKEL & Co., DUSSELDORF.' Below the image is the slogan: 'Putz mit Ata Topf und Herd, Weils a'n schönsten Glanz bescheert!'.

feuerio
Doppelfettseife
 80% Fett
 daher größte Ausgiebigkeit,
 das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Unsere Geschäfts-Räume
 bleiben
Montag
 den 2. Oktober
geschlossen
Herm. Tietz

Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Treppe.
Pelze zu billigen Preisen.
 Matratzen und Postermöbel werden gut und billig aufgearbeitet sowie neu angefertigt.
 Hammerer, Wilhelmstraße 25.

Durmersheim.
 Zum 1. Oktober d. J. ist die Stelle des **Filialleiters** des „Volksfreund“ für Durmersheim neu zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen wollen sich alsbald bei Herrn Effen in Durmersheim melden.

B. HOOK SPORT
Sport-Artikel
 jeder Art preiswert und gut
Sport-Haus Brannath
 Karlsruhe
 Durlacher Tor.

Sudje für sofort 20000. A gegen 10% Rins u. gute Sicherung. Näheres unter 5141 a. d. Volksfreundbüro.

Montag
 den 2. Oktober
 bleiben unsere
 Geschäftsräume
geschlossen
KNOPE

Für alle Leser des Volksfreund!
 Unsere Leser können in unseren Filialen sowie bei den Zeitungsträgern oder in der Selbstbuchhandlung die hochinteressante reich illustrierte Monatschrift „Welt und Wissen“ bestellen. Welt und Wissen erzieht eine große illust. Hausbibliothek denn sie bringt, leichtverständlich und hochinteressant für jedermann, die Wissenschalt der ganzen Welt in Wort und Bild gegen die kleinste Vergütung von monatlich **nur 9 Mark.** Jedes Heft reich illust. mit Umfang 36 Seiten hart, bringt 15-20 Mittel von ersten Fachleuten. **Wissen ist Macht! - Wissen macht frei!** Sein Leser des „Volksfreund“ verjäume zu bestellen. Fehlstendes wird nachgeliefert. Zustellungsgebühr 50 Pfennig pro Heft. **Volksbuchhandlung der Soz. Partei**
 Telefon 3701 Karlsruhe Durlacherstr. 16

Das schönste Geschenk
 sind Bedarfsgegenstände aus Leder.
 Wir unterhalten ein Riesenlager in echten **Offenbacher Lederwaren**
 vom einfachsten bis zum elegantesten Teil
 Wir sind **Spezialisten**
 in Damentaschen, Aktenmappen Brieftaschen.
 Unser Betrieb ist volkswirtschaftlich und sparen Sie beim Einkauf viel Geld. Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang.
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 Karlsruhe, Kaiserstraße 203 I.
Kein Laden - Etagengeschäft.
Montag, den 2. Oktober geschlossen.

Plakate aller Art liefert rasch und billig **Buchdruckerei Geck & Cie.**
 KARLSRUHE, Luisenstraße 24.

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl-, Werkzeug-, Werkzeugmaschinen

Kaffee :: Restaurant Zum Moninger
 Schenswerte Lokale | Ausschank von Moninger-Bier
 Treffpunkt aller Fremden | Vorzügl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurateur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
 Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platz

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
 Bäckerei, Konditorei, Café, Brantwein- und Likör ausschank.

Künstlerhaus-Restaurant Karlsruhe 24
 Inhaber: Jos. Kriecher. Verkehrt Speisen u. Assortiments durch erste Künstler u. Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof
 Inhaber: Jos. Kriecher. 3 Terrassen-Restaurant und Kaffee. Jeden Abend Künstler-Konzert.

M. Schmitges
 Stadtgarten-Restaurant

Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
 Anfertigung **August Schulz**
 Inhaber: Ernst Finkenzeller
 Karlsruhe, Herrenstr. 24

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Vereinigte Süddeutsche
 Margarine- u. Fett-Werke A.-G.
 Durlach.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
 vorzügliche Seife gegen alle Hautunreinigkeiten

Joh. Funck Sohn Nachf.
 Inh.: Karl Köhler
 Pforzheimerstr. 85
 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Hansa Konservenfabrik
 G. m. b. H.
 Grünstadt Rpfz. Zweigfabrik
 Ettlingen Baden.
 Fabrikation in Gemüse- u. Obstkonserven, Marmeladen, Gelee.

Ankunft in Richtung:

Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.	Ort	Vorm.	Nachm.
Pforzheim	12:00	12:30	Heidelberg	12:00	12:30	Mannheim	12:00	12:30
Bruchsal	12:00	12:30	Schwetzingen	12:00	12:30	Schwetzingen	12:00	12:30
Durlach	12:00	12:30	Durlach	12:00	12:30	Durlach	12:00	12:30
W. 8:00	8:30	9:00	W. 8:00	8:30	9:00	W. 8:00	8:30	9:00
W. 9:00	9:30	10:00	W. 9:00	9:30	10:00	W. 9:00	9:30	10:00
W. 10:00	10:30	11:00	W. 10:00	10:30	11:00	W. 10:00	10:30	11:00
W. 11:00	11:30	12:00	W. 11:00	11:30	12:00	W. 11:00	11:30	12:00

Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
 in allen Ausführungen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe I. B.
 Kaiserstrasse 201.

H. Landauer, Schuhhaus
 Kaiserstrasse 183.

E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
 Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Trinkt Iwas-Tea
 anerkannte Qualitäten
 Teegroßhandlg. Josef Wertheimer & Sohn.
 Erste Karlsruher Delzentrale, Karl Gerspach
 Luisenstraße 20. Tel. 3977.
 Spezialität: Feinste Speiseöle.

Exelsior-Künstlerspiele
 Kaiserstr. 24

Gebr. Jost Nachf.
 Drogen, angrös und detail.

Carl Büchle, Erdprinzenstrasse 28
 am Ludwigsplatz.
 Herren- und Damenkleiderstoffe,
 Seide, Samt u. Baumwollstoffe.

Elly Hebenstreit
 Werkstätte für vornehmen Damenputz
 Kaiserstrasse 193.

mehl und Futtermittel
 billigst und reell stets zu haben bei
 W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
 Augartenstrasse 75. - Telefon 5544.

Gebr. Walker
 Ruppertsstr. 54
 Telefon 573
 Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159
 Papier- und Galanteriewaren.

Trinkt Niemp-Mischung!
 Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
 Luisenstr. 59, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
 Karlsruhe (Baden)
 Kaltgezogene u. gepreßte Präzisions-
 Teile - Biegarme nachfolle Tombac-
 Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
 nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
 Aluminium-Haus- und Küchengeräte

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren.
Srich Krah
 Lebensmittelgroßhandlung.

Smil Sucherer
 Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandlg. Tel. 392.

Drogerie Ph. Menges
 Colonialwaren
 Durlacher Allee 25, Teleph. 2591.

Rote Radler
 Telefon 366.

Hotel Neurod
 Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Hugo Hiller
 Café und Conditorei
 Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Tea-Kaffee-Schokoladen
Tea-Blum
 Kaiserstr. 209.

Zigarren-Haus „Badenia“
 Kaiserstr. 163

Karl Mühlich
 Zigarrenhaus
 Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus
 en gros u. detail
 Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Zigarrenhaus Ludw. Well
 vorm. Georg Wahl
 am Kaiserplatz.

Friedrich Tisch
 Zigarren-, Zigaretten-Tabak
 Neue Bahnhofstraße 1

Ph. Filsinger
 Wilhelmstr. 45
 Zigarrenhaus.

J. Fritz, Großhandlung
 Zigarren- u. Tabakhandel
 Kriegsstr. 17 u. Tel. 5311

F. Streithoff
 Kaiserstr. 299
 Zigarren-Import.

B. Finkelstein
 Apfel-Wein-
 Großkellerei

Bäckeri- u. Konditorei: Café
Karl Sinn
 Nebenstraße 8 und
 Bahnhofplatz 6.

Nur Central-Lichtspiele
Karl-Friedrich-Straße 26

Ab Heute!

Dustin Farnum
oder
Sterne des Westens

Einer der größten Wildwestschlager der bisher in Deutschland gezeigt wurde.

Möblierte Wohnung zu vermieten
Lustspiel in 2 Akten.



Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.

Gemäß § 55 der Satzungen werden nachgenannte Gebühren mit sofortiger Wirkung wie folgt neu festgesetzt:

- Die Gebühren für abgedruckte Sparbücher (§ 17 letzter Absatz der Satzungen) auf 10 Mark das Stück und für die Schulspargbücher auf 5 Mark das Stück.
- Die Gebühren für hinterlegte Sparbücher auf 1/100 und mindestens 10 Mark.
- Die Gebühren für hinterlegte Wertpapiere auf 1/100 und mindestens 10 Mark.

Außerdem wird bei Aufnahme eines Wertpapiers ein Monats eine Auslieferungsgeldgebühr von 10 Mark berechnet.

Für bringen das gemäß § 65 der Satzungen zur öffentlichen Kenntnis.

1814
Karlsruhe, den 21. September 1922.
Der Verwaltungsrat.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 29. Sept., 7 bis 9 1/2 Uhr. A. 180.—
Abon. D 3 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 701—900

Der fliegende Holländer.

Badisches Landestheater. Im Landes-
theater. Sa. 30. Abon. C 3 Das Postamt.
Die Komödie der Irrungen (110.—) Th.-Gem.
B. V. B. Nr. 601—1100. So. 1. Oktober, vorm.
11. Morgenfeier. Ernste und heitere Tänze (60.—)
Abends 8 1/2. Lohengrin (250.—). Mo. 2. Volks-
bühne. N 9. Die Weber. 7 (110.—). Die 3. Abon.
G 3. Simson. 6 1/2 (110.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr.
1101—1400. Mi. 4. Abon. F 3. Figaros Hochzeit.
4 1/2 (180.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1401/1700. Do. 5.
Abon. E 3. Der Revisor 7 (110.—). Th.-Gem.
B. V. B. Nr. 1701/2100. Fr. 6. Abon. A 3. Othello
7 (180.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2101/2500. Sa. 7.
Abon. D 4. Zum ersten Mal David und
Goliat. Lustspiel in 4 Akten von Georg Kaiser
I (110.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2501/2900. So. 8.
Vorm. 11. 9. Sinfonie von Beethoven. (60.—)
Abends 6 1/2. Neu einstudiert. Der Zigeuner-
baron. (200.—). Mo. 9. Abon. F 4. Julius Cäsar
1/2 (110.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2901/3300. Die.
10. Abon. B 3. Die lustigen Weiber von
Windsor. 7 (180.—). Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3301/3700.
Im Konzerthaus. So. 1. Alt-Heidel-
berg 7 (110.—). So. 8. Alt-Heidelberg 7 (110.—).
In der Festhalle. Mo. 9. I. Sinfonie-Kon-
zert zur Weihe d. Orgel. 7 1/2 (100.—, 80.—, 60.—, 40.—, 30.—).
Auslosung der Karten für die Teilnehmer
der Theatergemeinde jeweils am Vortag
der Aufführung in der Geschäftsstelle
90—1/1, 4—6 Uhr.
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten
und Vorkaufrecht der Abonnenten.
Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den
30. September, nachmittags 1/2—5 Uhr, all-
gemeiner Verkauf und weiterer Umtausch
von Montag, den 2. Oktober an. 1815

Prima gelbe Speise-Kartoffeln

zum Einkellern
werden täglich von 8—12 und 2—6 Uhr von
einem Reuter ab ausgegeben.
Händler und Großverbraucher erhalten Vorzugspreise.
G. Schöpf, Karlsruhe
Verkaufsstelle: Am alten Personenbahnhof,
Kriegstraße 7 a — Telefon 2826, 5107

Rastatter Anzeigen.

Die Gebäudebesitzer hiesiger Gemarkung, welche
seit der letzten regelmäßigen Einmahlung Gebäude
taxiert sind, durch Umbau vergrößert, durch Ver-
teuerung in ihrem Wert erhöht, oder durch Abbruch
Baulastigkeit in ihrem Wert vermindert haben, werden
erzucht, solche behufs Einmahlung zur Gebäude-
versicherung binnen 8 Tagen auf dem Rathaus
Zimmer Nr. 10 anzumelden.
Rastatt, den 27. September 1922. 1813
Der Bürgermeisteramt.

Paul Mühlenhaupt

Delikatessen und Lebensmittel
Kapellenstr. 3 Rastatt Telefon 526
Große Auswahl in
nord- und süddeutschen Wurstwaren
Aufschnitt — Eier — Butter — Käse
Fischmarinaden
Wein — Rognak — Liköre
Tea — Kakao — Kaffee — Kekse
Pumpernickel u. Roggenschrotbrot
Feinste Top Kekse — Neue Matiesheringe.

KONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN

Spezial-Geschäft
für Herren- und Knaben-Bekleidung :: Berufs-Kleidung

Sonder-Angebot:
HOSEN
975.— 1175.— 1375.—

Kaiserstrasse 95

Luxem-Lichtspiele
Kaiserstrasse 168

Ab heute bis Montag:
Kinder der Finsternis
Zwei Teile
Der Mann aus Neapel
Grosses ergreifendes Bild in 6 Akten.
Der Tod versöhnt
4 Akte.
Historischer Film aus d. Zeit des Kampfes
der Tyroler gegen die Franzosen.

Eden-Lichtspiele
Kaiserstrasse 5

Ab heute bis Montag:
Grosser Sitten-Film.
**Frauen
die am Wege sterben**
6 gewaltige Akte.
Zweiter Schlager.
Beichte einer Krankenschwester
Sittenbild — Ergreifende Handlung.
6 Akte. 5153

Wo Josef Zepf Schuhhaus

deckeln Sie am vor-
tellhaftesten und
billigsten Ihren
Schuhbedarf?
Durlacherstr. 3

Müllabfuhr.
Die Hausmüll wird berset nur alle 14 Ta-
ge abgeholt, die nächste Abholung erfolgt Freitag, den
6. und Samstag, den 7. Oktober 1922. 1817
Stadtbauamt.

Bertigung der Haupen.
Aufgrund der Verordnung vom 13. Juli 1888
und § 34 der Volksgesetzgebung fordern wir die Besitzer
von Grundstücken auf, alle Holzstämme, Heuballen,
und Gerüste in Gärten, Hinterhöfen, auf Feldern
und Wiesen, an Straßen und Wegen usw. von Haupen
und Haupensternern zu säubern bzw. solche zu
vernichten.
Die Frist hierfür ist auf 15. Februar 1923 bestimmt.
Nach Ablauf derselben findet Raupenfang statt. Stämmige
haben sorgfältiges Vorsehen und die Bertigung der
Haupenfelder auf ihre Kosten zu erwarten.
Stttingen, den 28. September 1922. 1816
Der Bürgermeister

Einzig-Handen
die besten Qualitäten, zu
noch sehr billigen Preisen
H. Hilberg
Kugelhauptstr. 7.

**Genossen, versichert Euch bei der gewerk-
schaftlich-genossenschaftlichen**
Volksfürsorge!

Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.

Familienaufstieg
Wwe.-Arzt, Giergagerin,
Sprachenlehre, auch 190-
bender in Vorleser- und
Sticht als zehnter Gatt
Aufnahme in gebild. Fam-
ilie. Comfortabl. heilb.
Schlummer. Off.-Ehrg.
E.O. an Volksfreundbüro.

Schuhwaren
aller Art (Gelegenheits-
käufe) offeriert billigst
An- und Verkaufsgeschäft
Geschäft Klotzer,
Zähringerstrasse 53 a.

**Frisches Lager-
und Tafel-Obst**
hat abgegeben zum Tages-
preis
Josef Veck, Gärtner
Wilhelmstraße 60, 5101

Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1918, § 3, und der Reichsverordnung vom 12. September 1922 werden ab 2. Oktober die Lohnstufen und Beiträge und ab 16. Oktober die Leistungen der Kasse wie folgt festgelegt:

A) Lohnstufen und Beiträge

Lohn- stufe	Arbeits- verdienst		Grund- lohn	Krankenversicherungs- Beiträge		Zusatzversicherungs- Beiträge		Wohlfühl- beitrag am Lohn	Zusatz- beitrag am Lohn									
	von	bis		in ganzen	in % des Grund- lohns	in ganzen	in % des Grund- lohns											
I	—	23.99	20.—	10.00	7.—	3.10	D	6.50	3.25	3.25	10.25	I	12.—	10.—	9.—	400.—	200.—	100.—
II	24.—	50.99	40.—	21.—	14.—	7.—	F	9.—	4.50	4.50	18.50	II	24.—	20.—	18.—	800.—	400.—	200.—
III	50.—	90.99	80.—	39.90	26.60	13.30	J	18.—	9.—	9.—	36.60	III	48.—	40.—	36.—	1600.—	800.—	400.—
IV	91.—	130.99	120.—	58.80	39.20	19.60	K	24.—	12.—	12.—	51.20	IV	72.—	60.—	54.—	2400.—	1200.—	600.—
V	131.—	180.99	160.—	79.80	53.20	26.60	L	32.—	16.—	16.—	69.20	V	96.—	80.—	72.—	3200.—	1600.—	800.—
VI	181.—	240.99	220.—	109.20	72.80	36.40	M	42.—	21.—	21.—	93.80	VI	132.—	110.—	99.—	4400.—	2200.—	1100.—
VII	241.—	300.99	280.—	138.60	92.40	45.20	N	52.—	26.—	26.—	118.40	VII	168.—	140.—	126.—	5600.—	2800.—	1400.—
VIII	301.—	u. mehr	350.—	172.20	114.80	57.40	N	52.—	26.—	26.—	140.80	VIII	216.—	175.—	157.50	7000.—	3500.—	1750.—

Die Versicherungsbeiträge für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gelagerter Stellung, die bisher 72 000 Mark betragen hat, ist auf 204 000 Mark ausgesetzt. Die hierzu erbetene der Versicherungsbeiträge wieder unterstellten Personen müssen, wenn dies auch nicht geschieht, alsbald zur Anmeldung gebracht werden.
Die Angaben über die derzeitigen Lohn- oder Gehaltsbezüge sind als Unterlage für die vorzunehmende Verteilung in Lohnstufen bei sämtlichen versicherten unumgänglich, weshalb wir die Arbeitgeber auffordern, die Lohnanzeigen der von ihnen versicherungspflichtigen Beschäftigten umgehend an ein- oder zweifach innerhalb 3 Tagen anzusetzen.
Durlach, den 28. September 1922.

Der Vorstand:
Girgauer.

Arbeitergesangverein
Sängerlust Karlsruhe
e. V.

Sonntag, 1. Oktob., nachm. 5 Uhr, im
Festsaal der „Drei Linden“, Mühlburg
Stiftungsfest-Konzert
unter Mitwirkung der Kapelle des
Blasorchesters „Oststadt“. Leitung:
Herr Obermusikmeister A. D. H. Liese
sowie solistische und humoristische
Darbietungen. — Anschließend
FEST-BALL (gesamte Kapelle).
Unsere Mitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins sind freundlichst
eingeladen. Besondere Einladungen
erfolgen nicht. Die Verwaltung:
Kartenverkauf: Musikalienhandlg.
Fr. Müller, Becke Wald- u. Kaiserstr.,
sowie an der Abendkasse. 6142

Arbeiter-Gesangverein
„Sängerlust“ Karlsruhe

Sonntag, den 30. September, abends 8 Uhr
im großen Saal des „Nähler Trug“
Familien-Abend
zur Feier des 76-jährigen Stiftungsfestes
bestehend in:
Gesang, Theater u. Ball.
Freunde und Gönner des Vereins sind freund-
lich eingeladen. Der Vorstand. 6136

**Deutscher Bekleidungsarbeiter-
Verband** Filialleitung
Karlsruhe.

Sonntag, den 30. September 1922,
abends um 7 1/2 Uhr an,
in den „Drei Linden“, Mühlburg:
34. Stiftungsfest
bestehend in Musikvorträgen, Ge-
sangsbeiträgen des Gesangvereins
„Lassalle“, humorist. Vorträgen
unseres Mitgliedes Horn Werner
und Aufführung des Theaterstückes
„Der selbige Fannemänn“, auf-
geführt von Mitgliedern.
Nach Schluß des Programms:
FEST-BALL
Saalöffnung 7 Uhr — Ende 2 Uhr.

Sonntag, den 1. Oktober 1922, vor-
mittags 11 Uhr, großes
Platz-Konzert
auf dem Gutenbergplatz (Weststadt)
unter freundlicher Mitwirkung des Musik-
vereins Karlsruhe (Gewerkschaftsbüro).
Veranstalter sind:
Die Chorarbeitergemeinschaft
(Volks-Singakademie) Karlsruhe
der Arbeitergesangvereine „Volkshorn West“,
„Gem. Chor Vöndersbund Mühlburg“,
„Schweizer-Tanzklub“ und „Einigkeit-
Grünwinkel“.
Um harte Beteiligung eruchen
5155 Die Veranstalter.
NB. Bei ungenügender Witterung acht
Tage später.